

Rückkehr ins Barocke

Braunbehrens Christa Winter bringt dekorative Natur und Naturwissenschaften opulent zusammen. Von Georg Leisten

Die Formen erinnern an geschliffene Kieselsteine, die Farben an Seidenstoffe. In der Kunst von Christa Winter ist alles Schimmer, Verführung, äußerliche Perfektion. Trotzdem vertrauen die Werke in der Stuttgarter Galerie Braunbehrens nicht allein auf den Effekt der Oberfläche. Gewiss sind schmeichelnde Rundungen oder stilisierte Pflanzenzweige ein Zugeständnis an die klassische Ornamentkultur, doch dem dekorativen Blick auf die Natur setzt die Stuttgarterin Elemente aus der Wissenschaften gegenüber.

In Skulpturen wie dem 3000 Euro teuren „Tetrapoda“ entstehen aus Plastikstrohhalmen Gitter, die an die Molekülstruktur erinnern – allerdings stecken in den bunten Röhrchen Vogelfedern. Auch Winters Gemälde (Preise bis 9500 Euro) wechseln beständig zwischen organischer und anorganischer Welt. Hier DNA-Fäden, Zellgebilde und Meeresschnecken, dort Winkelformen und Metallspäne. Handwerklich ist das Allover der Einzelemente



Sinnliche Pracht trifft Grafisches: Christa Winters „IWAMOMO“ von 2013. Foto: Galerie

makellos gearbeitet. Alles zusammen ergibt eine Opulenz, die das sinnenfrohe Barock ins 21. Jahrhundert holt.

Bis 14. September, Rotebühlstr. 87, Di-Fr 11-18, Sa 11-16 Uhr. 7.8.-8.9. nur n. V.